

wirkung | erzielen



Kurze Einführung in die Arbeit unseres Hilfswerks



wir brauchen | ihre hilfe

Mit Ihrer Unterstützung verbessern wir die Lebensbedingungen von Menschen, die unter Hunger, Armut, Krieg und Krankheit leiden.

hilfe | zur selbsthilfe

Seit über 40 Jahren unterstützt das Fastenopfer Menschen, die ihre Zukunft selber in die Hand nehmen. Die Erfahrung hat uns gezeigt: Ein Projekt wirkt nur dann nachhaltig, wenn es von einer Gemeinschaft getragen wird. Daher zielt das Fastenopfer auf die Stärkung von lokalen Dorfstrukturen und anderen Gruppierungen, in denen sich Menschen engagieren.

Das klingt gut. Und was dies konkret bedeutet, zeigen Ihnen Rasoa, Margie und Maria auf den folgenden Seiten anhand ihres eigenen Schicksals.

Es sind drei Beispiele aus einer Fülle von über 400 Projekten, die das christliche Hilfswerk in 16 Ländern weltweit unterstützt. Die Liste liesse sich beliebig verlängern: Sauberes Wasser in einem Dorf in Brasilien, Verbesserung der Stellung der Frauen in Nepal, Ausbildung von Katecheten im Kongo, Sicherung der Grundrechte der peruanischen Ureinwohner usw.

Armut und Hunger auf dieser Welt müssen nicht sein. Dennoch gibt es Menschen, die nicht genügend Wasser haben, denen der Zugang zu einem eigenen Stück Land verwehrt bleibt, die sich als Leibeigene verdingen müssen, die um ihre gesetzlichen Rechte geprellt werden. Das Fastenopfer hilft diesen Menschen, sich die Grundlagen für ein sicheres Leben in Würde zu schaffen.

Einflussnahme auf politischer Ebene

Doch was bringt es, wenn die Bauern in Burkina Faso dank dem Fastenopfer grössere Baumwollernten erzielen, diese aber auf dem Welt-

markt wegen des staatlich subventionierten Konkurrenzprodukts aus den USA nicht verkaufen können? Deshalb wirkt das Fastenopfer nicht nur im Kleinen und vor Ort sondern setzt den Hebel auch im Grossen an. Die Richtlinien im internationalen Handel müssen so geändert werden, dass auch die Länder des Südens eine faire Chance erhalten. Mit eigener Lobbyarbeit sowie durch unsere Beteiligung in der Arbeitsgemeinschaft der Hilfswerke und der internationalen Dachorganisation der katholischen Hilfswerke CIDSE versuchen wir, Einfluss zu nehmen auf politische Entscheidungen, sei es auf nationaler oder globaler Ebene.

Arbeit in der Schweiz

Einen seiner Schwerpunkte legt das Fastenopfer auf die Bewusstseinsbildung in der Schweiz: Wir wollen die breite Öffentlichkeit für die Ursachen von Armut und Hunger in der Welt sensibilisieren.

Im Weiteren setzt sich das Fastenopfer für eine zeitgemässe und offene Kirche in der Schweiz ein und unterstützt sie in überregionalen Aufgaben, zum Beispiel der Förderung der Kinder- und Jugendverbände, der Medienarbeit sowie Aus- und Weiterbildung von Männern und Frauen im kirchlichen Dienst.

Finanzierung

Spenden und Kirchenkollekten machen den weitaus grössten Teil unseres Budgets aus. Hinzu kommen Legate aus Erbschaften und Beiträge von Bund, Kantonen sowie Gemeinden. Zusammengezählt ergibt dies ein Jahresbudget von über 20 Mio. Franken. Im Kampf gegen Armut und Hunger sind wir froh, wenn dieser Betrag mit Ihrer Unterstützung etwas höher ausfällt.



Rasoa Zanamanga, 52, Mitinhaberin einer Bank, Madagaskar

hunger | vermeiden

«Ich träume davon, einmal in meinem Leben mit meinen Kindern im Meer zu baden und die Weite des Horizontes zu erblicken.

Ich lebe mit meinem Mann und unseren sechs Kindern im Dorf Antsahabe im Hochland Madagaskars auf 1200 Metern über Meer. Hier ist das Leben als Kleinbauer hart. Wir bauen vor allem Reis und Maniok, zudem etwas Mais und anderes Gemüse an. Während acht Monaten im Jahr können wir uns selber mit Nahrungsmitteln versorgen, doch dann beginnt während der Regenperiode die Zeit des Hungerns. Wir nennen das die Zeit, in der wir die Löffel begraben müssen.

Früher mussten wir jedes Jahr hungern. Wir waren gezwungen, Kredite von gierigen Geldverleihern aufzunehmen. Nach drei, vier Monaten mussten wir das Vierfache in Reis oder Maniok zurückzahlen! Ein grosser Teil der Ernte ging an die Kreditgeber und fehlte uns in der nächsten Hungerszeit. Einige Bauern verloren ihr Land.



Heute haben sich die Zeiten dank der Unterstützung des Fastenopfers zum Guten gewendet. Madame Yveline, die Konsulentin des Fastenopfers, hat mich und die anderen Frauen in Antsahabe von ihrer Idee der gegenseitigen Nothilfe überzeugt. Wir konnten dank ihrer Erfahrung und ihrer Anleitung eine eigene Ersparniskasse gründen, eine sogenannte Reisbank. Nach jeder Ernte legen wir rund eine halbe Tonne Reis und auch etwas Geld beiseite. Im Notfall leihen sich die Familien bei der eigenen Ersparniskasse Geld zu einem tiefen Zinssatz. Dadurch lässt sich die heillose Verschuldung vermeiden!

Die Partnerorganisation des Fastenopfers vermittelt Wissen, betreut und motiviert uns, weitere Aktivitäten zu entwickeln. Mit den Ersparnissen ermöglichen wir unseren Kindern den Besuch der Schule, verbessern die Trinkwasserversorgung und die Hygiene im Dorf.»

In nur sieben Jahren hat das Fastenopfer allein auf Madagaskar beim Aufbau von rund 2500 Reisbanken mitgeholfen und so zur Existenzsicherung von rund 45'000 Familien beigetragen.



Margie Lacanilao, 40, ehemals Landlose, Philippinen

die würde | und ein stück land

«Früher hatten wir nichts. Heute haben wir eigenes Land, auf dem wir ein neues Zuhause bauen und ein paar Bäume, Früchte und Gemüse anpflanzen können.

Anfangen hat alles mit einem Seminar über Frauenrechte. Dabei lernte ich die Situation von uns Frauen zu verstehen. Auf den Philippinen herrscht eine traditionell von Männern geprägte Welt: Wir wurden dazu erzogen zu glauben, dass Männer die geborenen Führer sind und Frauen ihnen gehorchen sollen. Die Frauenorganisation Sari-laya hilft uns, den Gedanken der Gleichberechtigung in die Tat umzusetzen. Wir haben gelernt, wie wir der häuslichen Gewalt begegnen können und welche Rechte die Frauen vor dem Gesetz haben. Ich habe weitere Kurse von Sari-laya besucht, beispielsweise über Hygiene und Gesundheit, und wurde für Führungsaufgaben ausgebildet, um in meiner Gemeinschaft mehr Verantwortung übernehmen zu können.

Ich lebe zusammen mit meinem Mann Pelagio und unseren vier Töchtern in der Region Imelda Valley auf der Insel Luzon. Früher bepflanzten wir das Land anderer Leute und mussten einen Teil der Ernte als Pacht abgeben. Eine weitere Partnerorganisation des Fastenopfers hat uns dazu gebracht, uns für unser eigenes Stück Land einzusetzen. Sie hat uns auf die staatliche Agrarreform aufmerksam gemacht und uns geholfen, die nötigen Papiere einzufordern. Allein hätten wir das kaum geschafft.

Unser Boden ist leicht sauer. Wie ich in einem der Kurse von Sarilaya über Bio-Landbau gelernt habe, soll das gut sein, um Mango, Papaya und andere Früchte anzupflanzen. Vereinzelt wachsen Ananasstauden und seit kurzem haben wir auch Ampalaya, eine heimische Kürbissorte, die das Blut reinigen und reich an Eisen sein soll. Jetzt gehen wir daran, Reis anzubauen.

Das Land reicht aber nicht aus, um unsere Familie zu ernähren. Arbeit gibt es bei uns im Dorf kaum. Ich verdiene mit dem Handel von Pflegeprodukten einen Zustupf. Ausserdem erhalte ich eine kleine Entschädigung für mein Engagement bei Sarilaya, wo ich mein Wissen an andere Frauen weitergebe. Ab und zu hat Pelagio Glück und er kriegt einen Job als Tagelöhner, vor allem für Schreinerarbeiten in der Stadt Palayan. Sarilaya hat uns neue Hoffnung gegeben. Wir Frauen haben gelernt, aufrecht zu gehen.»

Auf den Philippinen setzt sich das Fastenopfer für die Gleichstellung von Mann und Frau ein. Gefördert werden zudem nachhaltige Landwirtschaft und Fischerei, die den Familien mehr Selbständigkeit und bessere Gesundheit ermöglichen.



Maria del Rosario Heredia, 53, Ladenbesitzerin, Kolumbien

leben | inmitten der Gewalt

«Es war fünf Uhr abends, als die Rebellen kamen und meinen Mann José Monsalve Salinas baten, ihnen beim Einfangen der Pferde behilflich zu sein.

Vor vier Jahren war ich zusammen mit meinem Mann nach Cordillera de Belén gezogen, um auf der Finca zu arbeiten, die wir gegen unser kleines Haus im Dorf eingetauscht hatten. Wir pflanzten Bananen, Yuka, Mais und wir hatten sogar ein paar Hühner. Wir waren sehr zufrieden.

Ich begann, mich im Pfarramt Vicaría del Sur, einer Partnerorganisation des Fastenopfers, zu engagieren. Ich besuchte Weiterbildungskurse und half mit, Gottesdienste zu gestalten. In der Frauengruppe lernte ich, wie ich mit meiner Arbeit die Gemeinschaft stärken kann. Auch mein Mann engagierte sich als Vizepräsident des Dorfrats.

In jener Nacht des 5. Juli 2002, als die Rebellen José mitnahmen,

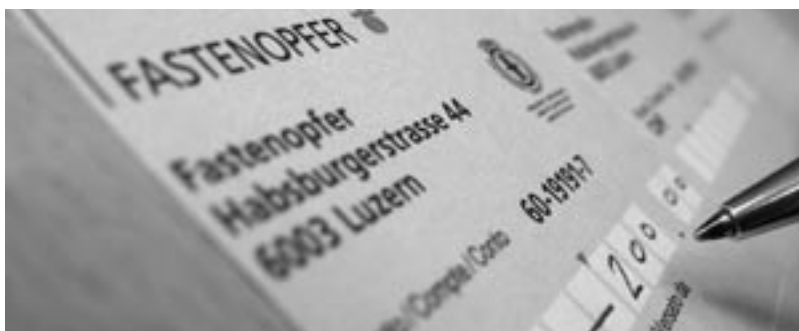
wartete ich vergebens auf seine Rückkehr. Ich wartete auch am 6. und am 7. Juli, aber er kam nicht nach Hause. Vom Rebellenkommandanten Franklin erfuhr ich, dass sie ihn beschuldigten, ein Spitzel der Armee zu sein. Mir befahl er, ich solle so schnell als möglich die Gegend verlassen. Aber ich konnte doch nicht weg, ohne zu wissen, wo mein Mann war. Nach zwölf Tagen erfuhr ich von einer Nachbarin, dass sie José umgebracht hatten.

Als die Rebellen später behaupteten, auch mein Jüngster sei ein Spitzel der Armee, und ihm verboten, das Dorf während drei Monaten zu verlassen, flohen wir und liessen unsere Finca allein zurück.

Seither leben wir wieder im Dorf Belén de los Andaquíes. Es war sehr hart, mit Nichts von neuem zu beginnen. Mit Hilfe meiner acht Kinder konnte ich einen kleinen Laden eröffnen. Zudem schaue ich zu meinen Enkeln. Ich besuche auch wieder Kurse der Vicaría, um weiter dazu zu lernen, und engagiere mich in der Gemeinschaft. Dies gibt mir die Kraft, um mein Leben mit mehr Ruhe zu akzeptieren und vorwärts zu schauen, trotz aller Probleme.

Ich kenne viele Familien mit einem ähnlichen Schicksal. Sie leben heute als Flüchtlinge in der Stadt Florencia, ohne Arbeit und ohne Hoffnung. Für mich aber war die Ausbildung durch die Vicaría del Sur entscheidend: Ich führe weiterhin ein einfaches Leben, aber mit einer sehr nützlichen Rolle für mein Dorf Belén.»

In Kolumbien stärkt das Fastenopfer Pfarreigemeinschaften in ihrer Arbeit und hilft so den Menschen, den Krieg gewaltfrei zu überwinden.



SIE, Spender/in, Schweiz

finanzierung | sichern


Am Schluss und gleichzeitig am Anfang dieser kleinen Portraitserie stehen Sie, stellvertretend für alle Spenderinnen und Spender. Denn die Hilfe zur Selbsthilfe des Fastenopfers ist nur möglich mit Ihrer grosszügigen Unterstützung. Sie allein entscheiden, ob diese Portraitserie eine Fortsetzung erfährt. Es fehlen einzig Ihr Name und Ihre Adresse – auf dem beigelegten Einzahlungsschein.

Feiern Sie demnächst ein Jubiläum und möchten Ihr Fest als Grundstein für ein würdigeres Leben der Menschen in ärmeren Ländern nutzen? Oder möchten Sie das Fastenopfer mit einer Schenkung oder in Ihrem Testament berücksichtigen? Rufen Sie uns an, wir beraten Sie gerne: 041 227 59 22.

Sie können das Fastenopfer auch aktiv unterstützen: Aus persönlichem Antrieb sprechen Sie Ihr persönliches Umfeld auf die Arbeit des Fastenopfers an und sichern uns so weitere Unterstützung.

Unser Anliegen ist es, die eine Welt so zu gestalten, dass alle menschenwürdig leben können. Für Ihre Unterstützung danken wir Ihnen.

vielen dank | fastenopfer

 **FASTENOPFER**

Habsburgerstrasse 44

Postfach 2856, 6002 Luzern

Telefon 041 227 59 59

Fax 041 227 59 10

mail@fastenopfer.ch

www.fastenopfer.ch

PC 60-19191-7